

Interview mit BB von CK

8. März 2016

Wann hast du das Nähen entdeckt?

Entdeckt habe ich es mit 14 Jahren. Meine Mutter war krank und ich habe das Waschen, Flicken und Nähen übernommen. Da habe ich gemerkt, dass ich mit der Maschine meiner Mutter umgehen konnte: einfädeln, aufspulen. Ich konnte nicht wie heute „Tüchli“ nähen, oder Reissverschlüsse einnähen. Mich faszinierte der Umgang mit der Maschine.

Wann war die Geburtsstunde der Begeisterung für das Nähen in unserer Werkstatt?

Ich habe zwei Wochen in allen Abteilungen geschnuppert und habe gemerkt, dass mir neben dem

Stricken, das Nähen und Overlocken am meisten Spass machen.

Beim Overlocken fasziniert mich die Geschwindigkeit und Geschicklichkeit. Mittlerweile kann ich so schnell Overlocken wie damals T. (MmR).

Beim Nähen ist es für mich nicht mehr schwierig, „Tüchli“ und Geschirrlumpen schön zu verarbeiten. Vor zwei Monaten habe ich Etuis gemacht – die kann ich mittlerweile recht gut.

Ich habe von TGP (MoR) den Tipp erhalten, dass es im Lidl sehr billige Nähmaschinen gibt. Ich habe eine für Zuhause gekauft – sie ist wirklich sehr billig, aber auch sehr gut. Für meine Bedürfnisse reicht es. Ich kann damit Hosen kürzen. Irgendwann möchte ich auch fähig sein, Kissen auszustopfen und sie zu nähen.

Ich habe das Nähen hier neu entdeckt. Früher mussten die Männer ins Werken gehen, ich musste mit Holz und Metall arbeiten. Die Frauen durften Handarbeiten machen – Stricken, Nähen. Ich habe die Frauen sehr beneidet.

Was nähst du am liebsten?

„Tüchli“ nähe ich gerne, auch Etuis – da freue ich mich riesig darauf.

Was fasziniert dich so am Nähen?

Mit Stoff zu arbeiten und die ganze Technik der Nähmaschine macht mir Spass. Auch das genaue Arbeiten macht mir Spass. Da habe ich ein wenig Defizite, da könnte ich

noch etwas genauer sein. Beim Etui fasziniert es mich, den Reissverschluss einzunähen. Es sind viele verschiedene Schritte der Reihe nach aneinander gereiht. Diese muss ich beherrschen und sehr genau arbeiten. Ich brauche diese Herausforderung. Ich habe gerne Sachen, bei denen ich selbständig bin. Beim „Tüchli“ muss ich den Rand zwei Mal umlegen und mit Stecknadeln befestigen. Dann werden die Ränder geglättet, damit sie flach liegen und mit der Nähmaschine besser schmalkantig genäht werden können. Die Stecknadeln werden herausgenommen und der eingelegte Rand wird schmalkantig genäht. Wichtige Details beim „Tüchli“ sind, dass die Längsseite zuerst genäht wird, wobei das „Büspizeichen“ in der Mitte in den umgelegten Rand eingeschoben wird, wobei die Schrift noch lesbar sein muss. Die Fäden, die nach dem Nähen stehenbleiben, werden abgeschnitten. An der Breitseite werden oben und unten je ein Henkel eingemittet. Dieser muss ganz in den Rand geschoben werden, damit er auch wirklich hält und das „Tüchli“ aufgehängt werden kann. Auch hier wird der zweimal umgelegte Rand mit Stecknadeln fixiert, geglättet und schmalkantig genäht. Die abstehenden Fäden werden stehengelassen. Anschliessend wird der Faden in eine Nadel eingefädelt und die Ecke schön sauber geschlossen.

Zum Overlocken hat mich T (MmR) inspiriert. Ich habe zuerst Kreuznähen gemacht. Dann habe ich T gesehen, in welcher Geschwindigkeit sie die Gaze rundherum gesäumt hat. Dabei hat die Gaze gerade Seiten und Ecken. So geht es darum, immer eine gerade Seite und dann eine Ecke rund zu versäumen. Da die Ecken in grosser Geschwindigkeit abgerundet werden müssen, braucht es unglaublich viel Geschicklichkeit. Das fasziniert mich daran.

Bei den Etais fasziniert mich die Genauigkeit. Die Ecken müssen schön genäht werden, damit das Endprodukt – vier Ecken – wirklich schön geometrisch aussieht. Für die Ecken, die nach dem Nähen gestürzt werden, nehme ich einen Spachtel, damit sie wirklich bis in die Ecken gekehrt werden. Auch das Einnähen des Reissverschlusses ist eine schöne Herausforderung, damit das Endprodukt schön aussieht. Auch beim Etui gibt es verschiedene Schritte, die eingehalten werden müssen – und jeder Schritt muss sorgfältig und genau gearbeitet werden.

Mir erscheint die Herstellung von Produkten im Nähen wie eine grosse Symphonie. Es kommen viele Teile zusammen - Fäden, Stecknadeln, Reissverschluss. Wie ist das für dich?

Ich sehe das auch so. Das Nähen, Glätten, Henkel anbringen, machen ein Produkt zu einem grossen Ganzen. Es ist immer ein Ablauf von mehreren Schritten. Ich arbeite mit Bügeleisen, Stoff, Maschine und Fäden und das Ganze ergibt eine Einheit. Als ich mich langsam in die ganze Materie eingearbeitet habe, ist mir dieses Ganze aufgefallen. Dies hat mich auch fasziniert: das Nähen von Produkten beinhaltet viele Arbeitsschritte - genau eingehalten und mit Geschick ausgeführt, führen sie zum Endprodukt.